

## Neues aus Kydathen

### Beobachtungen zum Hintergrund der 'Daitales' und der 'Ritter' des Aristophanes

Von Hermann Lind, Erlangen

παῖε παῖε τὸν πανοῦργον<sup>1</sup>: Der Lump, der hier von den Rittern aristokratische Schläge bezieht, ist der seit seinem Coup von Sphacteria im Sommer 425 führende attische Staatsmann Kleon, der Gerbereibesitzer, der Nachfolger des Perikles als προστάτης τοῦ δήμου. Aristophanes war es, der in seinen an den Lenäen 424 aufgeführten (und preisgekrönten) 'Rittern' den Führer der radikalen Demokraten von oligarchisch gesinnten Rittern vor dem im Theater versammelten Volk verprügeln liess.

Aus dem gemeinsamen Vorgehen des Aristophanes und der Ritter im Kampf gegen Kleon auf eine Zugehörigkeit des Dichters zu einer «Partei der oligarchischen Reaction»<sup>2</sup> zu schliessen hat sich als unzutreffend erwiesen, da Aristophanes die Demokratie als Staatsform nie in Frage gestellt hat und sich immer wieder in kritischem Spott über die vornehmen Oligarchen äusserte. Was Aristophanes und die Ritter verband, waren weniger gleiche politische Überzeugungen als der gemeinsame Hass auf Kleon. «Weil er (sc. Aristophanes) die gleichen hasst wie wir»<sup>3</sup>, wirken die Ritter als Chor, angeführt von einem Simon und einem Panaitios<sup>4</sup>, wenigstens an dem fiktiven Sturz des Demagogen mit.

\* Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Thomas Gelzer (Bern) für die freundliche Aufnahme dieses Aufsatzes und Herrn Prof. Dr. Eger Pöhlmann (Erlangen) für stets wohlwollende Unterstützung.

1 Ar. Eq. 247.

2 H. Müller-Strübing, *Ar. und die hist. Kritik* (Leipzig 1873) 105. – Einen Überblick über Meinungen und Literatur zu der viel diskutierten Frage nach Aristophanes' politischen Ansichten und Absichten bieten u. a.: W. Süss, *Ar. und die Nachwelt* (Leipzig 1911) 132–144. 194ff.; A. W. Gomme, *Ar. and Politics*, *Class. Rev.* 52 (1938) 97–109; A. Meder, *Der athenische Demos zur Zeit des Peloponnesischen Krieges im Lichte zeitgenössischer Quellen* (Diss. München 1938) 1ff.; E.-R. Schwinge, *Zur Ästhetik der Aristophanischen Komödie am Beispiel der Ritter*, *Maia* 27 (1975) 181 Anm. 11.

3 ὅτι τοὺς αὐτοὺς ἡμῖν μισεῖ (sc. ὁ ποιητής), *Eq.* 510.

4 *Eq.* 242f.

Die Art und Weise des in den 'Rittern' mit beispielloser Heftigkeit geführten Kampfes übersteigt das Mass *politischer* Auseinandersetzungen bei weitem. Der politische Streit zwischen Aristophanes und den Rittern auf der einen und Kleon auf der anderen Seite könnte sich daher auf dem Hintergrund einer *persönlichen* Feindschaft abgespielt haben. Hierüber wissen wir jedoch wenig<sup>5</sup>. Wir wissen lediglich, dass Aristophanes wie Kleon dem städtischen Demos Kydathenaion angehörte, der das Gebiet nördlich der Akropolis umfasste und im Westen vermutlich bis an die Agora (wohl bis an den Panathenäischen Weg), im Norden mindestens bis zu dem Bach Eridanos (also etwa bis an die Gegend der heutigen Ermou) reichte<sup>6</sup>.

Im folgenden sollen nun einige Mosaiksteine zusammengetragen werden, die es erlauben, sich ein Bild einerseits von dem Verhältnis des Aristophanes zu den Rittern, andererseits von dem Kleons zu vornehmen Demengenossen zu machen.

### 1. Ein Thiasos des Herakles in Kydathen

Was bisher aus den Komödien und Scholien allenfalls erschlossen werden konnte – persönliche «Beziehungen des Aristophanes zu Männern seines Demos Κυδαθηναίων»<sup>7</sup> –, scheint jetzt dank der von Sterling Dow 1969 veröffentlichten, leider etwas zu summarisch ausgefallenen Beobachtungen zu einer bis dahin vernachlässigten Inschrift<sup>8</sup>, die wohl nicht lange nach 403/2 entstanden sein dürfte, nachgewiesen werden zu können. In einen 0,64 × 1,40 × 0,30 m grossen Opfertisch sind drei Opfermulden (Escharai) eingelassen, um die herum die Namen von 16 Mitgliedern eines Thiasos des Herakles eingraviert sind (s. Tafel 1 und Abb. 1).

An erster Stelle wird der Name des Priesters – des Hauptes der Thiasoten – genannt: Simon, Priester des Herakles, aus Kydathen. In den 'Rittern' (v. 242) begrüsst «Demosthenes» freudig die Führer des einziehenden Ritterchores Simon und Panaitios, bei denen es sich nach den Scholien um die beiden Hipparchoi des Jahres 425/24 handelt. In diesem Simon sah man wohl mit Recht den bei Xenophon und Plinius erwähnten Verfasser der ersten Schrift *περὶ ἵπικῆς*<sup>9</sup>. Es liegt daher nahe, in dem Führer des Ritterchores in der gegen den Kydathenäer Kleon gerichteten Komödie des Kydathenäers Aristophanes und

5 Th. Gelzer, *Aristophanes, der Komiker*, RE Suppl. Bd. 12 (1971) 1400, 18ff.

6 E. Honigmann, RE 11 (1922) 2302; W. Judeich, *Topographie von Athen*, H. d. A. 3, 2, 2 (München 1931) 171f.; E. Kirsten, *Der gegenwärtige Stand der attischen Demenforschung*, in: *Atti del terzo congresso internazionale di epigrafia Greca e Latina* (Roma 1959) 158.

7 Gelzer 1398, 14f.

8 AJA 73 (1969) 234f.; Gelzer 1398, 14–56; IG II<sup>2</sup> 2343 = EM 10652.

9 Schol. Ar. *Eq.* 243 d, e Koster; R. A. Neil, *The Knights of Ar.* (Cambridge 1901) 38. – Xen. *De re equestri* 1, 1; Plin. *N.h.* 34, 76; Gelzer 1398, 30ff. Simons Schrift ist abgedruckt in: Xen. *De re equestri*, ed. K. Widdra (Leipzig 1964) 41–44.

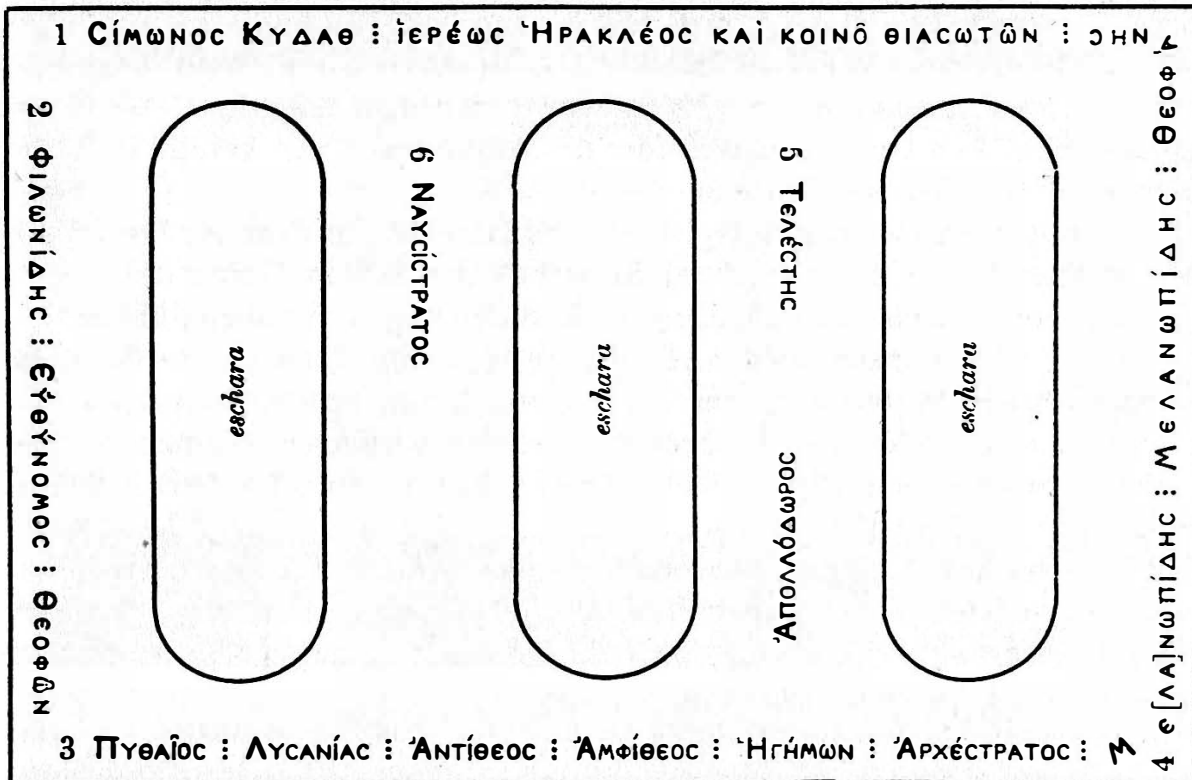


Abb. 1

Opfertisch mit Inschrift (IG II<sup>2</sup> 2343) eines Thiasos des Herakles  
aus dem Demos Kydathenaion

in dem Haupt des Kydathener Herakles-Thiasos<sup>10</sup> sowie in dem Reiterei-Fachschriftsteller *eine* Person zu vermuten<sup>11</sup>.

Auf den Heraklespriester Simon folgen die Namen der Mitglieder des κοινὸν θιασῶτων – wie bei derartigen Verzeichnissen durchaus üblich<sup>12</sup> – ohne Angabe des Patronymikon und Demotikon. Als erster Thiasot erscheint ein Philonides. Ebenso hiess bekanntlich einer der beiden Chorodidaskaloi des Aristophanes<sup>13</sup>. Auch Philonides, der selbst Komödien verfasste, stammte aus Kydathen<sup>14</sup>. Ein anderes Mitglied des Thiasos hiess Amphitheos, ein Name, den wir aus der attischen Prosopographie sonst nicht kennen – aber aus Aristophanes. In den 'Acharnern' (Len. 425) ist es ein Amphitheos, der für Dikaiopolis den Privatfrieden mit den Spartanern abschliesst<sup>15</sup>. Dies setzt gute Kontakte zu Sparta, vielleicht auch gewisse lakonophile Neigungen, sicher aber Nähe zu

10 Über die vornehme Abkunft der mit dem Herakleskult Betrauten vgl. Dem. 57, 46; Diodor von Sinope bei Athen. 6, 239d.

11 Es wäre dann Kirchner *Prosop. Att.* 12687 = 12689 = 12702.

12 F. Poland, *Geschichte des gr. Vereinswesens* (Leipzig 1906) 18f.

13 Der andere war Kallistratos; Anon. *De com.* p. 8, 11 Kaibel. – Philonides studierte mindestens zwischen 422 (*Proagon*) und 405 (*Frösche*) Komödien für Ar. ein.

14 Sicher erschlossen aus Steph. v. Byz. s.v. Κυδαθηναίων; Kirchner *Prosop. Att.* 14904; A. Körte, RE 20 (1941) 62.

15 *Ach.* 45ff. 129ff. 175ff.

der heterogenen 'Partei' der Kriegs- und Kleongegner voraus. Der Amphitheos der 'Acharner', von göttlichem Geblüte<sup>16</sup>, könnte also durchaus mit dem Amphitheos des Thiasos vornehmer Kydathenäer identifiziert werden<sup>17</sup>. Der Thiasot Antitheos, den Dow für den Bruder des Amphitheos hält, könnte in 'Thesmothiazusen' 898 erwähnt sein.

Das dem Thiasos zugehörige ἱερόν des Herakles, in dem der Opfertisch einst aufgestellt war, befand sich mit Sicherheit ebenfalls im Gebiet des Demos Kydathenaion<sup>18</sup>, dem auch die übrigen Thiasoten angehört haben dürften.

Für die Kategorisierung der Bühnenfiguren, deren Namen und/oder Züge an reale attische Mitbürger erinnerten, ergibt sich nun, dass Aristophanes

1. Personen des 'öffentlichen Lebens' mit ihrem wirklichen Namen auf die Bühne brachte wie Euripides (Ach., Thesm., Ran.), Lamachos (Ach.), Sokrates (Nub.) und Agathon (Thesm.),
2. Personen ohne direkte Namensnennung, deren Identifizierung anhand der Karikierung für das Athener Publikum kein Problem darstellte, wie den Paphlagonier (= Kleon, Eq.) oder die beiden Sklaven des Herrn Demos (= Demosthenes und Nikias, Eq.),
3. Personen, deren Namen an die Namen (vornehmer) Persönlichkeiten erinnerten, wie Lysistrate an die damalige Athena Polias-Priesterin Lysimache, Myrrhine an die gleichnamige Priesterin der Athena Nike oder die Spartanerin Lampito an die Mutter des Spartanerkönigs Agis II.<sup>19</sup>, ohne dass die Bühnenfiguren mit den lebenden realen Persönlichkeiten viel gemein hätten, und
4. vornehme Kydathener Demengenossen, die Aristophanes persönlich kannte, wie den Ritter Simon und den göttlichen Amphitheos.

## 2. Ein Thiasos des Herakles als Chor der 'Daitales'

In diesem Zusammenhang sind einige Notizen zu Aristophanes' erster Komödie, den 'Δαιταλῆς', die er 427 als «παρθένοζ» (Nub. 530) durch Kallistratos aufführen liess, von Bedeutung. In der Suda werden die δαιταλεῖς erklärt als δαιτυμόνες καὶ θιασῶται καὶ συμπόται καὶ οἷον συνδαιταλεῖς, also als Thiasoten, die ein gemeinsames Mahl und Gelage abhalten<sup>20</sup>.

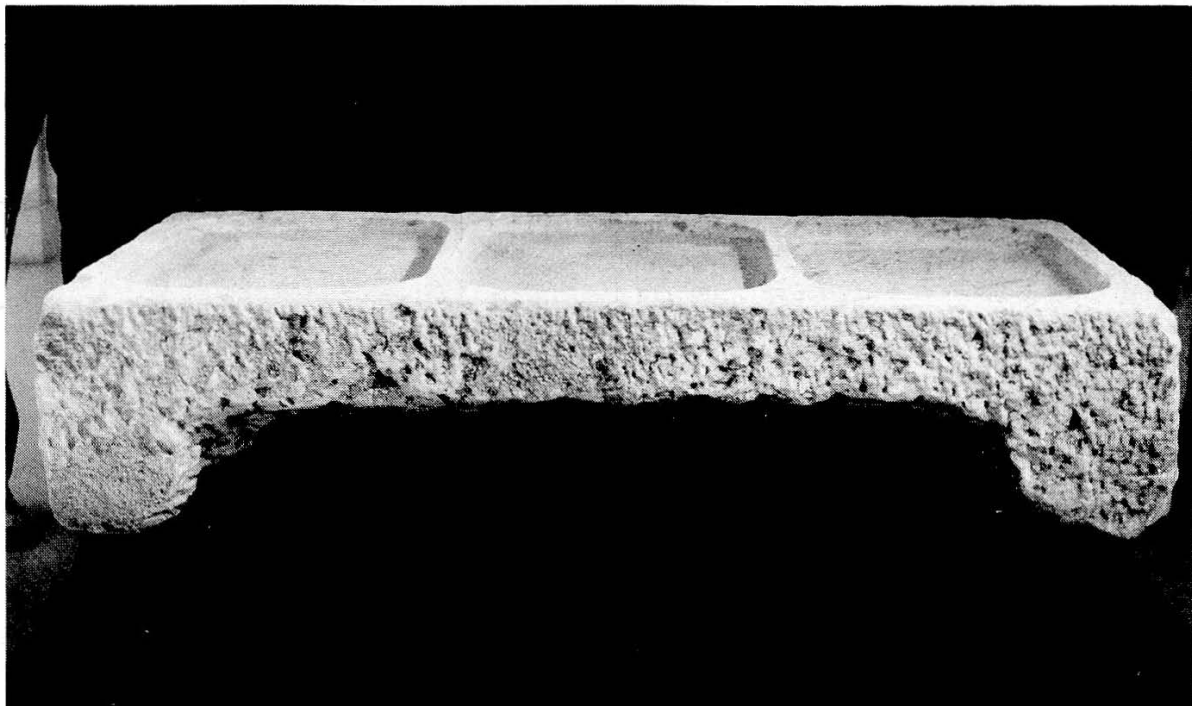
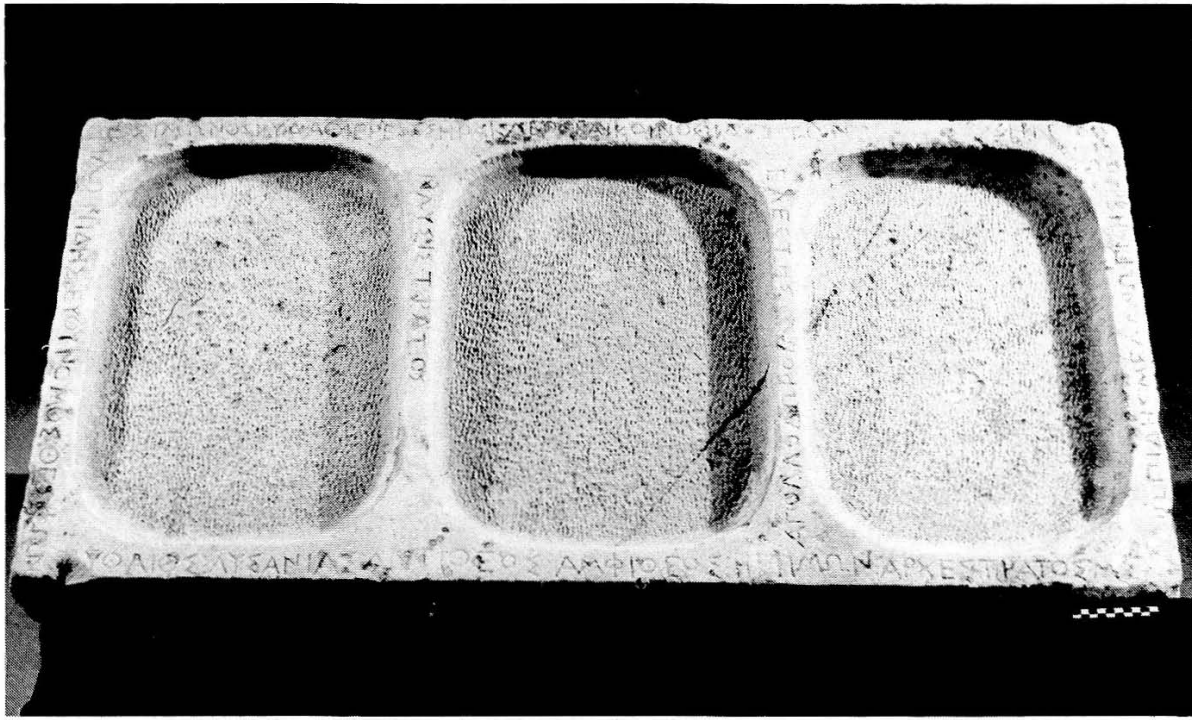
<sup>16</sup> Ach. 48–53.

<sup>17</sup> Anders freilich: J. G. Griffith, *Amphitheos and Anthropos in Ar.*, Hermes 102 (1974) 365–367 (Identifikation mit Hermogenes); R. Kannicht, *Dikaiopolis*, in: W. Barner u. a. (Hg.), *Literatur in der Demokratie. Für Walter Jens zum 60. Geburtstag* (München 1983) 250 («göttlicher Makler» und «symbolischer Agent des Friedens»).

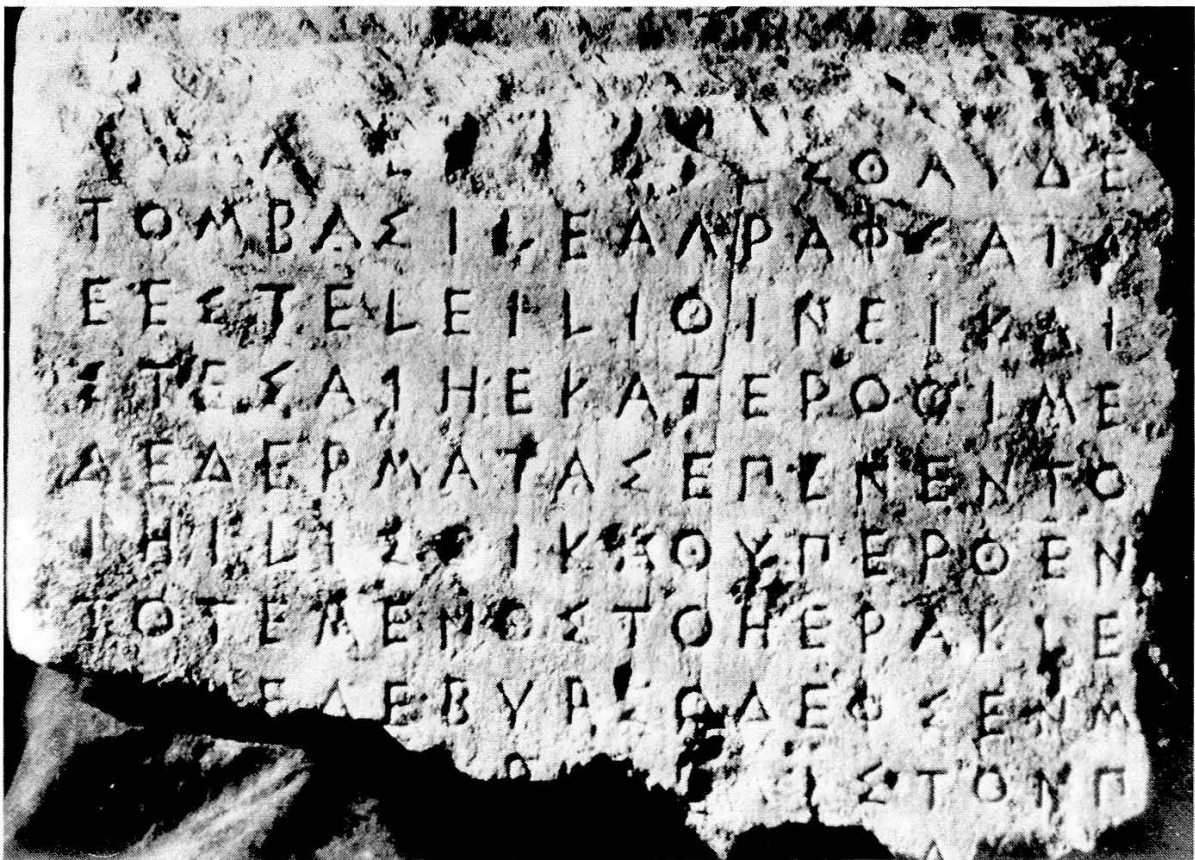
<sup>18</sup> Dow 235.

<sup>19</sup> D. M. Lewis, *ABSA* 50 (1955) 1ff. – J. und L. Robert, *REG* 66 (1953) 132f. n. 49; *SEG* 12 (1955) Nr. 80; L. Robert, *Hellenica* 11/12 (1960) 543. – Vgl. Gelzer 1480, 4ff.

<sup>20</sup> Suda δ 125 = Photius δ 27 Theodoridis; *Et. Magn.* 251, 40ff. Gaisford. In diesem Sinne auch Eustathios in seinem *Odysseekommentar*, p. 1424, 24f. (zu α 377): κοινῶν ἐπιούων (sc. die



Tafel 1



Tafel 2

Bei dem Grammatiker Orion findet sich diese Notiz: Δαιταλεῖς δρᾶμα Ἄριστοφάνους ἐπειδὴ ἐν ἱερῷ Ἡρακλέους δειπνοῦντες καὶ ἀναστάντες χορὸς ἐγένοντο<sup>21</sup>. Der Chor der Komödie bestand demnach aus δαιταλεῖς, «Schmausbrüdern», die gemeinsam in einem Heiligtum des Herakles ein kultisches Mahl feierten. Mitglieder eines Herakles-Thiasos bildeten folglich den Chor der ‘Δαιταλῆς’<sup>22</sup>. Dass Aristophanes einen Thiasos als Chor auftreten lässt, ist keineswegs verwunderlich, erklärt doch Hesychios θιάσαι durch χορεῦσαι, θιάσος als χοροῦ σύστασις, θιασῶται durch χορευταί, und in Tragödie und Komödie werden umherschweifende Schwärme und festliche Umzüge als θιάσοι – fast gleichbedeutend mit κῶμοι – bezeichnet<sup>23</sup>.

Für das Athen des späten 5. Jahrhunderts muss man sich unter einem Thiasos bzw. κοινὸν τῶν θιασῶτων eine private Kultgemeinschaft meist vornehmer attischer Bürger<sup>24</sup> vorstellen, die häufig durch Verwandtschaft, Demenzugehörigkeit oder beides verbunden waren. Kultische Feiern, gemeinsame Opfer und Festmähler, aber auch geselliges Beisammensein waren für diese Vereine konstitutiv, in deren Besitz sich gewöhnlich eine οἰκία und ein ἱερόν befanden<sup>25</sup>.

Den äusseren Rahmen der ‘Daitales’ muss mithin ein Festmahl in einem solchen ἱερόν gebildet haben, an dem wohl auch – neben dem Chor – die Hauptpersonen teilnahmen, ein πρεσβύτης ἐκ τοῦ δήμου τῶν δαιταλέων, aus demselben Demos wie die «Schmausbrüder» also<sup>26</sup>, und seine beiden unter-

Freier) τὴν τῶν καλουμένων δαιταλέων. οἵπερ εἰσι δαιτυμόνες, θιασῶται, συμπόται. – Vgl. *Poetae Comici Graeci*, ediderunt R. Kassel et C. Austin, Vol. III 2 (Berlin 1984) 122, Test. II.

21 Orion 49, 10 St. (ex Philoxeno, fr. 240 Theod.): ... χοροὶ ἐγένοντο cod., χορός corr. Dindorf, vgl. Et. Magn. 286, 23f. Gaisford. PCG III 2, 122, Test. III.

22 So schon: P. Foucart, *Des associations religieuses chez les Grecs* (Paris 1873) 153; H. Weber, *Aristophanische Studien* (Leipzig 1908) 97f.; A. Rostagni, *I primordii di Aristofane*, RFIC 53 N.S. 3 (1925) 175f.

23 Hdt. 4, 79, Eurip. *Bacch.* 115. 680, Dem. 18, 260 (= Bakchanten). Ar. *Ran.* 156. 327 (= Mythen). Eurip. *Iph. Aul.* 1059 (= Kentauren). Ar. *Thesm.* 41 (= Musen). Eurip. *Iph. Taur.* 1146, *Phoin.* 796 (= Krieger des Ares).

24 E. Ziebarth, *Das gr. Vereinswesen* (Leipzig 1896) 134. 191ff.; Poland 19 hält Thiasoi für ursprüngliche «Abteilungen der Phratrien», ähnlich W. S. Ferguson, CPh 5 (1910) 257ff.

25 Vgl. Aristot. *Nik. Eth.* 1160 a 19–25. – Ziebarth 194.

26 Galen *Lex. Hipp.* 19, 66 Kühn; so Weber 98. – G. Kaibel, RE 2, 1 (1895) 974, 63f., W. Schmid, *Geschichte der gr. Literatur* 1, 4 (München 1946) 181 Anm. 4 u.a. hielten die Daitales für

Tafel 1. Opfertisch mit drei Opfermulden und dem Mitgliederverzeichnis eines Kydathener Herakles-Thiasos, um 400 v. Chr. (IG II<sup>2</sup> 2343 = EM 10652). Aufnahmen: Epigraphisches Museum, Athen

Tafel 2. Oben: Grenzstein des Heraklesheiligtums am Eridanos (2. Hälfte 5. Jh.). Gefunden 1964 bei Bauarbeiten in der Agiou Philippou 5 (Magazin der Dritten Ephorie/Athen). Aus: J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen 1971) 277 Abb. 355

Tafel 2. Unten: Dekret, das den Gerbern untersagt, im Ilissos, oberhalb des Heraklesheiligtums von Kynosarges Felle einzuweichen, um 440/430 v. Chr. (IG I<sup>3</sup> 1257 = EM 12553). Aus: J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen 1971) 341 Abb. 442

schiedlich erzogenen Söhne. Der σώφρων hat die altattische Erziehung beim γραμματιστής erhalten, kennt seinen Homer und die bei den Alten beliebten Skolien des Alkaios und Anakreon (Fr. 233. 235 Kassel/Austin = 222f. Kock)<sup>27</sup>, er stählt seinen Körper in der Palaistra (214 = 207), kurz, er ist moralisch und politisch massvoll. Der andere, der Lotterknabe (καταπύγων<sup>28</sup>), ist dem διδάσκαλος davongelaufen (206 = 199) und hat eine rhetorisch-forensische, durch die Sophistik geprägte, moderne Ausbildung genossen (205. 233 = 198. 222). Sein Metier sind Prozesse (δίκαι) und Dekrete (ψηφίσματα 226 = 217), er versteht es, zu schmeicheln (θωπεύειν)<sup>29</sup>, seine Mitbürger in Angst und Schrecken zu versetzen (σειείν), zu erpressen (χρήματα αἰτεῖν), zu bedrohen (ἀπειλεῖν) und zu denunzieren (συκοφαντεῖν 228 = 219), Leidenschaften und Fähigkeiten, die er, darf man Aristophanes glauben, mit Kleon, dem λακαταπύγων<sup>30</sup>, teilt.

In dem Streitgespräch<sup>31</sup> mit seinem Sohn zeigt der konservative Vater (205 = 198), dass er durchaus auf dem laufenden ist: Für jede moderne Phrase des Sohnes nennt er die Quelle, bei der dieser sie aufgeschnappt hat. Der Alte kennt die rhetorischen und sophistischen Strömungen in der Stadt zu gut, als dass man in ihm (und seinem braven Sohn) den biedereren Bauern sehen dürfte, der «fern von ... der städtischen Bildung und Lebensweise»<sup>32</sup> sein Land bestellt. Schauplatz der 'Daitales' muss also nicht ein ländlicher Demos ausserhalb Athens gewesen sein<sup>33</sup>, die überlegene Bildung des Vaters verweist eher auf einen städtischen Demos.

Zweimal Aristophanes und ein Thiasos des Herakles: zum einen um 400 ein für Kydathen inschriftlich bezeugter Thiasos des Herakles, dem Philonides, der Aristophanes mindestens zwischen 422 und 405 als Chorodidaskalos zur Verfügung stand, und zwei Bühnenfiguren der Jahre 425 (Amphitheos) und 424

Mitglieder eines fiktiven Demos der «Schmausdorfer», was von der Wortbildung des Namens her nicht auszuschliessen ist.

27 Die Fragmente werden nach PCG III 2 (vgl. o. Anm. 21) zitiert. An zweiter Stelle wird auch die Fragmentzählung nach Kock angegeben.

28 Eine Bezeichnung, die Ar. immer wieder für die auf der Agora und der Pnyx ihr Unwesen treibende, rhetorisch gebildete Jugend verwendet: *Ach.* 79, *Eq.* 639, *Nub.* 909; Schol. *Ar. Ach.* 716 (= Alkibiades); *Ach.* 664 (= Kleon).

29 Dies kann aus *Ach.* 635 geschlossen werden. Nach Weber 84–110 betreffen *Ach.* 633–640 die *Daitales*.

30 *Ach.* 664; zur Prozesswut Kleons vgl. u. a. die Figur des Philokleon in den *Wespen*; θωπεύειν: *Eq.* 48. 890. 1116, *Vesp.* 563; σειείν: *Eq.* 840, vgl. *Eq.* 66. 247. 431. 692. 867; χρήματα αἰτεῖν: *Eq.* 66. 774f.; ἀπειλεῖν: *Eq.* 696. 922. 927, *Pax* 753; συκοφαντεῖν: *Eq.* 235ff. 437.

31 Zu den Resten eines Agon vgl. W. Süss, *RhM* 97 (1954) 250f.

32 Weber 99.

33 So Weber 98. Die beiden von ihm als Beleg angeführten Fragmente 225. 232 = 216. 221 geben dies nicht her: Zu ἐμοῦ πέμποντος ist nicht «in die Stadt», sondern doch wohl εἰς διδασκάλου zu ergänzen. Zu Fr. 232 = 221 (με σκάπτειν κελεύεις) vgl. *Av.* 1432, *Lysias* 1, 11. 22, *Lukas* 16, 3. Siehe auch V. Ehrenberg, *Ar. und das Volk von Athen* (Zürich 1968) 91–95: Viele Athener besaßen Land ausserhalb der Stadt, das sie selbst bebauten.



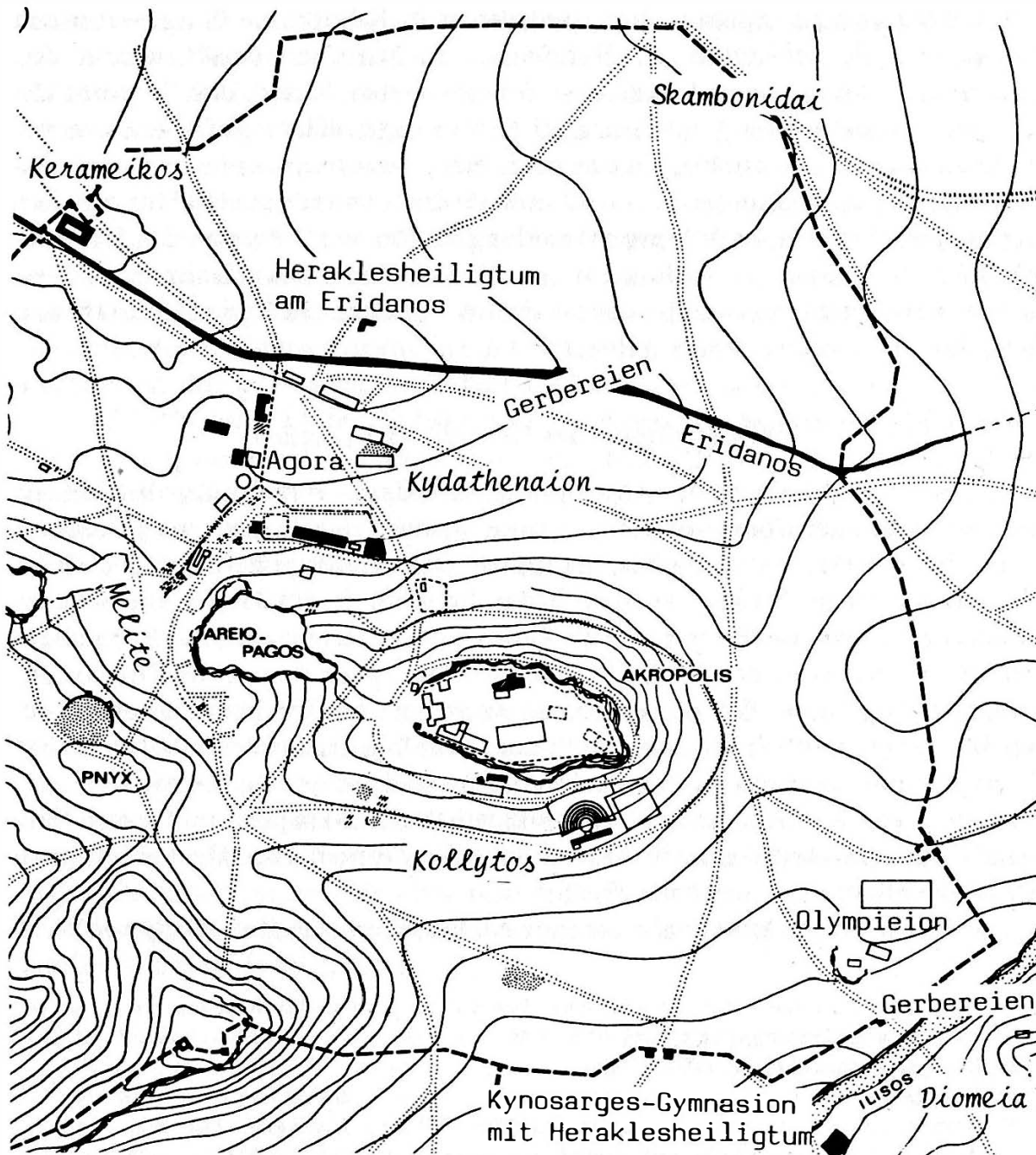


Abb. 2

Athen 432/1–405/4 v. Chr.

(nach: Joh. S. Boersma, Athenian Building Policy  
from 561/0 to 405/4 B.C., Groningen 1970)

(Simon) angehört, zum anderen ein fiktiver Herakles-Thiasos als Chor der ersten Aristophanischen Komödie von 427.

Hieraus kann geschlossen werden: Aristophanes kannte von Jugend an Mitglieder eines Herakles-Thiasos vornehmer, konservativer Demengenossen, die wohl einen gewissen Einfluss auf ihn ausübten, ohne ihn jedoch als politi-

sches Werkzeug zu missbrauchen, und die er in Komödien, die gemeinsame politische Ziele verfolgten, als Bühnenfiguren auftreten liess<sup>34</sup>, wie in den 'Acharnern', die für einen Frieden mit Sparta warben, wie in den 'Rittern', die mit dem Ziel der Rettung der Polis zum Kampf gegen Kleon aufriefen, und wie in den 'Daitales', die die Folgen der modernen, rhetorisch-sophistischen Erziehung aufzeigten und in denen, gleichsam als Ouvertüre, bereits Hauptthemen der 'Ritter', 'Wolken' und 'Wespen' anklangen. Der *reale* Thiasos des Herakles könnte Aristophanes als Vorlage für den *fiktiven* Thiasos der 'Daitales' gedient haben, wobei nicht auszuschliessen ist, dass Mitglieder des Kydathener Thiasos den Chor der 'Daitales' selbst bildeten<sup>35</sup>.

### 3. Ein Heiligtum des Herakles in Kydathen

Über den Fundort der Opferplatte mit dem Verzeichnis des κοινὸν θιασῶτων ist nichts bekannt. Dow vermutet sicher richtig, dass sie aus einem ἱερόν des Herakles in Kydathen stammt<sup>36</sup>. Die relativ hohe Zahl der Heraklesheiligtümer in Attika<sup>37</sup> entsprach der Beliebtheit des Heros und Gottes, dessen Feste «weniger Polis-Feste als Veranstaltungen einzelner Kultgenossenschaften»<sup>38</sup>, wie etwa des Kultverbandes der Mesogeioi<sup>39</sup> oder des Thiasos des Herakles, darstellten. Wir wissen von 24 attischen Heraklesheiligtümern<sup>40</sup>, deren Mehrzahl, nämlich 19, ausserhalb der Stadt lag. Die bedeutendsten waren das Heiligtum des Herakles-Alexikakos in dem städtischen Demos Melite<sup>41</sup>, das Heiligtum von Kynosarges am Ilissos südöstlich der Akropolis im Demos Diomeia<sup>42</sup> und das Herakleion in Marathon<sup>43</sup>. Von einem Heraklesheiligtum in Kydathen allerdings wusste man bisher nichts<sup>44</sup>.

1964 wurde bei Aushubarbeiten für ein Haus in der Agiou Philippou Nr. 5

34 Ob persönlich oder – dies ist wahrscheinlicher – dargestellt durch Schauspieler, ist von sekundärer Bedeutung; vgl. Gelzer 1430, 47ff.

35 Dagegen könnte aber *Eq.* 507–511 sprechen.

36 Dow 235.

37 Harpokration s.v. Ἡράκλεια (zu Dem. 14, 125); vgl. Eurip. *Herakles* 1322ff.

38 W. Burkert, *Gr. Religion der arch. und klass. Epoche* (Stuttgart 1977) 323.

39 L. Deubner, *Attische Feste* (Berlin 1932) 227. IG II<sup>2</sup> 1244. 1245. 1247.

40 Zusammengefasst bei S. Woodford, *Cults of Heracles in Attica*, in: *Studies presented to G. M. A. Hanfmann* (Mainz 1971) 211–225.

41 Am SW-Abhang des Areopag oder am Südabhang des Nymphenhügels. Schol. Ar. *Ran.* 501; Deubner 226; J. Travlos, *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen 1971) 274f.; Woodford 218f.

42 Ch. Karousos, Ἀπὸ τὸ Ἡράκλειον τοῦ Κυνοσάργους, *Arch. Delt.* 8 (1923) 85–102; Deubner 226; Travlos 340; Woodford 215f.

43 Harpokration a.O.; Hdt. 7, 108. 116; Deubner 227; Woodford 217f.

44 Innerhalb der Stadt lagen ausser dem Heiligtum des Herakles Alexikakos nur das angeblich von Sophokles gegründete Heiligtum des Herakles Menytes und eventuell ein Heiligtum in Cholargos.

(nahe der Einmündung in die Ermou, nördlich der Agora, etwa 200 m westlich des Monastirakiplatzes) ein Grenzstein mit der Inschrift  $\text{hóporos } \text{ἱερό} \text{ Ἡρακλέος}$  gefunden (s. Tafel 2, oben)<sup>45</sup>. Ausserdem wurden neben Spuren einer alten Strasse und Resten überdeckter Abflussrinnen Fundamente eines Gebäudes oder einer Umfassungsmauer (5. Jh.) aus rötlichen, bröckeligen Steinquadern freigelegt. Dieses Gebäude, dessen Nordwestecke erhalten ist, erstreckte sich allem Anschein nach Richtung Süden zum Eridanos hin und lag somit direkt an dem Bach, der nur etwa 70 m südlich der Nordmauer vorbeifloss. Bezieht sich der Grenzstein auf dieses Gebäude bzw. diesen Bezirk, so lässt sich hier, am Nordufer des Eridanos, bereits für das 5. Jahrhundert ein Hieron des Herakles nachweisen, das wohl noch im Gebiet des Demos Kydathenaion lag<sup>46</sup>.

1932 schon war in der Südwestecke der Agora, verbaut in die Mauer eines modernen Hauses, ein Grenzstein mit der Inschrift  $[\text{h}]\text{ἱερόν} [\text{τῶ} \text{h}]\text{ε}[\text{ρ}]\text{ακλέος}$  entdeckt worden<sup>47</sup>. Ob er ursprünglich zu dem nur wenige hundert Meter nördlich gelegenen Heraklesheiligtum am Eridanos gehört hat, wie Travlos<sup>48</sup> vermutet, ist zwar fraglich, aber es ist durchaus möglich<sup>49</sup>.

#### 4. Gerber am Ilissos

Für die Deutung dieses Sachverhalts verdienen ähnliche Verhältnisse im Süden der Stadt Beachtung: Dort lag vor den Mauern der Stadt (etwa südlich des Olympieion) am Südufer des Ilissos das dem Herakles geweihte Kynosarges-Gymnasion mit einem  $\text{ἱερόν}$  des Herakles (s. Plan, Abb. 2)<sup>50</sup>. Hier fanden monatliche Opfer und Festmähler statt, an denen ausser dem Heraklespriester auch Halbbürger ( $\text{νόθοι}$ ) als  $\text{παράσιτοι}$  teilnahmen<sup>51</sup>.

Eine *lex sacra*<sup>52</sup>, deren Überwachung dem Archon Basileus oblag, besagt nun folgendes (s. Tafel 2, unten):

- 45 Ph. Stauropoulos, *Χρονικά· Ἀθήναι, Ἀττική*, Arch. Delt. 20, 2 (1965) 52–55, Abb. 41b; Travlos 274. 277 Abb. 355. Lage: Travlos 169, Nr. 242. – Der Grenzstein wurde mit Sicherheit auf dem genannten Bauplatz gefunden, wenn auch die exakte Fundstelle von den Bauarbeitern nicht mehr genannt werden konnte, Stauropoulos 54.
- 46 Vgl. Plan bei Travlos 169: Nr. 214 = Eridanos, Nr. 242 = Heraklesheiligtum. Siehe auch Grabungsskizze Nr. 7 bei Stauropoulos 53. – Auf die Frage der Demenzugehörigkeit des Heraklesheiligtums kann – hier – nicht näher eingegangen werden.
- 47 Mitte 5. Jh., aus pentelischem Marmor; B. D. Meritt, *Hesperia* 3 (1934) 64f. (mit Abbildung).
- 48 Travlos 247.
- 49 Meritt 65 legt sich nicht fest, bietet aber – 1934 – die Zuordnung zum Herakles-Alexikakos-Heiligtum in Melite an.
- 50 Judeich 422–424; Travlos 340, Nr. 192 auf dem Plan S. 169 bzw. 291; Woodford 215f.
- 51 Psephisma des Alkibiades auf einer Stele im Herakleion; Polemon bei Athen. 6, 234e; Deubner 226. Herakles selbst war ja ein  $\text{νόθος}$  unter den Göttern, *Av.* 1656ff.
- 52 Ed. Ch. Karousos, Arch. Delt. 8 (1923) 96–98; F. Sokolowski, *Lois sacrées des cités Grecques*, Suppl. (Paris 1964) 19; IG I<sup>3</sup> 1 (1981) 257; EM 12553; Travlos 341, Abb. 442. Es handelt sich wohl um ein Psephisma der Ekklesie.

... με-  
 δὲ δέρματα σέπεν ἐν τῷ-  
 ἰηλισοῖ καθύπερθε  
 τῷ τεμένος τῷ ἡρακλέ-  
 [ο]ς· μεδὲ βυρσοδεφσῆν μ-  
 [εδὲ καθά]ρμα[τ]α <ἐ>ς τὸν π-  
 [οταμὸν βάλλεν . . .]

Es ist verboten, im Ilissos oberhalb des Heraklesheiligtums Felle einzuweichen<sup>53</sup> und zu gerben (und Abfälle in den Fluss zu werfen). Dieses Dekret soll auf steinerne Stelen geschrieben werden, die zu beiden Seiten des Flusses aufzustellen sind. Datiert wird die Inschrift auf etwa 440/430, vielleicht auch etwas später<sup>54</sup>. Die Bestimmungen erklären sich aus der starken Verschmutzung des Ilissos und dem widerlichen Gestank, der sich bei den verschiedenen Gerbvorgängen zwangsläufig entwickelt. Dies dürfte wie in den zahlreichen Heiligtümern dieser Gegend so auch im Kynosarges-Gymnasium und hier wohl besonders von den kultischen Zechern des Herakles als durchaus störend empfunden worden sein<sup>55</sup>. Beschwerden über Geruchsbelästigungen dürften daher dem Dekret vorausgegangen sein.

### 5. Gerber am Eridanos

In Kydathen lagen ganz ähnliche Verhältnisse vor: Hier gab es einen kleineren Fluss, den Eridanos, der am Südwestabhang des Lykabettos bzw. in der Nähe des Lykeion entsprang und die Nordstadt in westlicher Richtung durchfloss<sup>56</sup>. Hier gab es ein Heraklesheiligtum, das am Eridanos lag und mit dem Hieron jenes inschriftlich bezeugten Herakles-Thiasos vornehmer Kydathener Bürger gleichgesetzt werden kann. Und hier am Eridanos gab es Gerber, die oberhalb des Heraklesheiligtums ihrer übelriechenden Tätigkeit nachgingen<sup>57</sup>.

Auf Inschriften des 4. Jahrhunderts werden zwei Gerber aus Kydathen – beide waren Metoiken – erwähnt, die sich wohl deshalb den Demos Kydathe-naion als Wohnsitz wählten, weil sie dort am und im Eridanos ihr Gewerbe betreiben konnten<sup>58</sup>.

53 Eigentlich: «zum Faulen bringen». Die Wahl des Wortes σήπειν gibt einen Hinweis auf den Grund für den Erlass des Dekrets.

54 Sokolowski 19 und Travlos 340 datieren auf 420, IG I<sup>3</sup> 1 (1981) jetzt auf 440/30.

55 Wie beliebt die Gegend zu allen Zeiten bei den Gerbern war, zeigt die Tatsache, dass hier noch im 19. Jh. Gerbereien waren, A. Skias, Περὶ τῆς ἐν τῇ κοιτῇ τοῦ Ἰλισσοῦ ἀνασκαφῆς, Praktika (1893).

56 Strabon 9, 1, 19; W. Dörpfeld, *Der Eridanos*, Athen. Mitt. 13 (1888) 211–220; Judeich 47f.

57 C. Wachsmuth, *Die Stadt Athen im Altertum*, Bd 2, 1 (Leipzig 1890) 264f.

58 σκυλόδεσος (namens Momos) bzw. βυρσοδέψης, IG II<sup>2</sup> 1556, 34 bzw. 1576, 5.

Um die Mitte des 5. Jahrhunderts besass ein gewisser Kleainetos in Kydathen ein ἐργαστήριον mit Gerbersklaven. Sein Sohn ist uns bekannt: Kleon<sup>59</sup>.

### 6. Privater Streit neben politischem Kampf

Aufgrund des geschilderten Sachverhalts meine ich, folgende Hypothese aufstellen zu dürfen: Wegen der oberhalb des Heraklesheiligtums am Eridanos, mitten in besiedeltem Gebiet gelegenen Gerberei kam es wohl immer wieder zu privaten Auseinandersetzungen des Gerbereibesitzers Kleainetos bzw. Kleon mit belästigten Demengenossen und besonders wohl mit den Thiasoten bzw. Rittern, Auseinandersetzungen ähnlich denen, die im Süden der Stadt etwa zur gleichen Zeit (440/30) zu dem zitierten Dekret führten. Noch bevor Kleon als προστάτης τοῦ δήμου und Führer der Radikaldemokraten die Politik Athens bestimmte, dürfte es also neben den sicher schon damals vorhandenen *politischen* Meinungsverschiedenheiten in Kydathen zu *persönlichem* Gezänk zwischen dem Gerber Kleon und betroffenen Nachbarn gekommen sein.

Der Kydathenäer Aristophanes wird nicht müde, seinen Syndemoten Kleon – allein in 35 Versen der ‘Ritter’<sup>60</sup> – mit dessen wenig angesehenem Gewerbe in Verbindung zu bringen und ihn als βυρσοδέψης und βυρσοπώλης, als βυρσαίετος und βυρσοπαφλαγών<sup>61</sup>, der, auf seinen Fellen liegend, weinselig schnarcht<sup>62</sup>, zu verspotten. Mehrfach erwähnt der Komiker den ekelhaften Gestank, den Kleons Gerberei verbreitet, und setzt dabei die «Ausstrahlung» Kleons mit der seiner faulig stinkenden Felle gleich<sup>63</sup>.

Ein Beispiel mag genügen: Im Prolog der ‘Wespen’ erzählen sich zwei Sklaven gegenseitig ihre Träume<sup>64</sup>. Der eine, Sosias, berichtet, ihm habe geträumt, auf der Pnyx sässen die Schafe zur Volksversammlung beieinander, und vor diese träte ein Redner mit einem Maul, so gross wie das eines Walfischs, und mit der Stimme einer angestochenen Sau, worauf der andere, Xanthias, den Volksredner erkennend, aufschreit:

αἰβοῖ. . . . παῦε παῦε, μὴ λέγε·  
ὄζει κάκιστον τοῦνύπνιον βύρσης σαπρᾶς. (v. 37f.)

59 Schol. Ar. Eq. 44 c II Koster.

60 Diese Passagen hoffe ich noch, ausgehend von den hier vorgetragenen Beobachtungen, eingehender behandeln und für die Gesamtdeutung der Ritter auswerten zu können.

61 Eq. 44, Nub. 581; Eq. 136. 139. 852, Pax 270. 648; Eq. 197. 203. 209; Eq. 47.

62 ῥέγει μεθύων, Eq. 104.

63 βύρσης κάκιστον ὄζων (= Kleons Mantel) Eq. 892; βυρσῶν ὀσμὰς δεινὰς Pax 753; Vesp. 38. Vgl. Schol. Ar. Eq. 44 c I Koster; συμβαίνει δὲ τούτους (sc. τοὺς βυρσοδέψας) ἐκ τοῦ ἐμβρέχειν τὰ δέρματα (vgl. σήπειν τὰ δέρματα) ... ἀπὸ τῆς ὀσμῆς τοῦ τε ὕδατος καὶ τῶν δερμάτων μολυνομένους ἄχαρι ὀδωδέναι ...

64 Vesp. 31–38.

«Pfui Teufel! Hör' auf, sei still! Dein Traum stinkt entsetzlich nach fauligen Fellen.» Xanthias identifiziert sofort den gefräßigen Schreihals als Kleon und assoziiert mit diesem dessen Gestank verbreitende Gerberei, so dass für ihn sogar ein Traum von Kleon nach Gerberjauche stinkt.

In den Komödien des Aristophanes werden die fauligen Felle gleichsam zum Markenzeichen auch der Politik Kleons, seine politischen Aktivitäten erscheinen als ebenso widerlich wie seine beruflichen, sein Wesen und Charakter als ebenso ordinär wie das Odeur der Gerberjauche.

Gerade Kleons politischen Gegnern in Kydathen «stinkt», salopp gesprochen, die *Politik* Kleons in gleicher Weise wie seine *Gerberei*. So mussten es die Konservativen und Oligarchen als besonders empörend empfinden, dass es diesem Mann als radikalem Demokrat und Prototyp des Demagogen gelungen war, sich an die Spitze der Polis hochzuarbeiten<sup>65</sup>.

Durch die oben dargestellten Beobachtungen kann also die von Thomas Gelzer 1971 geäußerte Vermutung, dass «der Streit mit Kleon ... über den politischen Kampf gegen den radikalen Demagogen hinaus Züge einer parochialen persönlichen Auseinandersetzung verschiedener Kydathener Bürger mit dem ihnen verhassten Ledergerber»<sup>66</sup> trug, topographisch veranschaulicht werden.

Fassen wir zusammen: Aristophanes hatte schon früh Kontakte zu einem Thiasos des Herakles in seinem Demos Kydathenaion. Mitglieder dieses Kultvereins waren der Chorodidaskalos des Aristophanes Philonides und zwei vornehme Herren, die Aristophanes in den 'Acharnern' (Amphitheos) bzw. 'Rittern' (Simon) als Bühnenfiguren auftreten liess. Dieser inschriftlich bezeugte Thiasos könnte Vorlage für den fiktiven Thiasos des Herakles gewesen sein, der den Chor der 'Daitales' von 427 bildete. Das dem Thiasos zugehörige Hieron kann mit dem Heraklesheiligtum am Eridanos in Kydathen gleichgesetzt werden. Vermutlich schon während der vierziger und dreissiger Jahre kam es in Kydathen wegen der am Eridanos gelegenen Gerberei (parallel zu ähnlichen Ereignissen im Süden der Stadt) zu persönlichen Auseinandersetzungen des Gerbers Kleon mit geruchsbelästigten Demengenossen und so wohl auch mit den Thiasoten bzw. Rittern. Neben diesem privaten Gezänk unter Nachbarn bestand natürlich von jeher ein grundsätzlicher politischer Dissens zwischen dem Radikaldemokraten Kleon und den Konservativen bzw. Oligarchen, der, als Kleons Einfluss zu Beginn der zwanziger Jahre stetig wuchs, zu einer erbitterten, von beiden Seiten mit allen Mitteln ausgetragenen politischen Feind-

65 Schol. Ar. *Eq.* 44 c II Koster: διαβάλλει (sc. Ar.) οὖν ὡς δύσοσμον (sc. Kleon), ἄλλως τε καὶ τὴν εὐτέλειαν δείκνυσι τοῦ Κλέωνος, ἀφ' οἴας τύχης ὀρμώμενος ἐπρώτευσσε τῶν Ἀθηναίων.

66 Gelzer 1400, 18ff.

schaft eskalierte, die Aristophanes Alexikakos<sup>67</sup> 424 dazu veranlasste, den Gerber und Kerberos<sup>68</sup> Kleon von den Rittern vor dem versammelten Theatervolk verprügeln zu lassen.

67 Ar. als Herakles Alexikakos im Kampf gegen Kleon: *Vesp.* 1030. 1043, *Pax* 752.

68 Kleon als Kerberos und κύων: *Eq.* 1017. 1023f. 1030, *Vesp.* 895. 902. 1031, *Pax* 313. 754; Platon Com. Fr. 216 Kock; vgl. H. Thiry, *Un cerbère du peuple: Cléon*, *Klio* 57 (1975) 101f.